

**Bericht: Reisestipendium der Stiftung für Kanada-Studien**

**Stipendiat:** Johannes Müller Gómez

**Titel:** Umsetzung des Pariser Klimaabkommens im kanadischen Föderalismus

**Zeitraum:** 20. September bis 16. Dezember 2021

**Kontext und Ausgangspunkt**

Meine Forschung zur Umsetzung des Pariser Klimaabkommens ist Teil meiner Dissertation, in welcher ich mich mit der Umsetzung von internationalen Umweltabkommen in föderalen Systemen beschäftige. Ausgangspunkt meiner Feldforschung in Kanada war die Hypothese, dass die kanadischen Provinzen – im Gegensatz zu den Mitgliedstaaten der Europäischen Union – keine Bereitschaft aufweisen, an der Umsetzung des Pariser Klimaabkommens, das die Bundesregierung Justin Trudeaus 2015 verhandelt und 2016 ratifiziert hat, mitzuwirken, da sie an den Verhandlungen und am Abschluss des Abkommens nicht beteiligt wurden.

**Aktivitäten in Kanada**

Kernzweck meines Forschungsaufenthalts war die Durchführung meiner Interviews mit Vertreter\*innen der kanadischen Bundesregierung und der Provinzen. Fokus auf Provinzebene waren Alberta, British-Columbia, Ontario und Québec, da sich diese vier Provinzen mit Blick auf ihre prinzipielle klimapolitische Ausrichtung unterscheiden und in diesen Provinzen im Untersuchungszeit (2015-2020) Regierungswechsel stattgefunden haben.

Ursprünglich war geplant, die Interviews im Rahmen von Forschungsaufenthalten an den Universitäten von Victoria, Edmonton und Montréal durchzuführen. Aufgrund der pandemischen Entwicklungen in Alberta musste ich jedoch – in Absprache mit der Stiftung – meinen physischen Aufenthalt in Edmonton absagen. Auch die von der University of Alberta organisierte Konferenz der European Community Studies Association-Canada, im Rahmen welcher ich meine theoretischen Überlegungen zur Umsetzung des Pariser Abkommens in Kanada und der EU und meine vorläufigen Ergebnisse vorgestellt habe, musste aufgrund der Pandemie letztendlich virtuell stattfinden. Lori Thorlakson, Professorin an der University of Alberta, war jedoch dennoch dazu bereit, mich virtuell im Rahmen von „mentoring sessions“ zu betreuen und mich bei der Kontaktierung von potenziellen Interviewpartner\*innen zu unterstützen. Meine Aufenthalte in

Victoria und in Montréal konnte ich wie geplant vor Ort umsetzen, wo ich von Professor Oliver Schmidtke und Professor Frédéric Mérand betreut wurde. Montréal diente mir dabei als Basis für meine Interviews mit Vertreter\*innen der Provinzen Ontario und Québec sowie der Bundesebene.

Durch meine physische Präsenz vor Ort konnte ich – neben der Unterstützung durch meine drei Betreuer\*innen – auch von der Expertise und den Kontakten anderer lokaler Wissenschaftler\*innen profitieren. So verfügt das Centre for Global Studies der University of Victoria über ein umfangreiches Netzwerk an „associated fellows“, das neben wissenschaftlichen Expert\*innen auch Praktiker\*innen aus der Politik umfasst, die mich dabei unterstützen konnten, Kontakte zu den für mich relevanten Ansprechpartner\*innen in den Ministerien herzustellen. Zudem wurde ich während meines Aufenthaltes am Centre for Global Studies dazu eingeladen, als Teil der „Global Talks Series“ am 27. Oktober einen Gastvortrag über mein Forschungsprojekt zu halten. Unter den Teilnehmer\*innen befanden sich diverse Expert\*innen aus Wissenschaft und Politik, die sich mit Themen befassen, die in engem Zusammenhang mit meinem Projektthema stehen, und mit welchen ich im Anschluss in Kontakt treten konnte.

Insgesamt konnte ich während meines Aufenthaltes 15 Gespräche führen. Ich konnte sowohl mit Mitarbeiter\*innen der Umwelt-, Klima-, Energie- und Ressourcen-Ministerien, die für die Planung und Umsetzung von klimapolitischen Vorhaben und für die Zusammenarbeit und Koordination mit anderen Provinzen bzw. mit der Bundesebene zuständig sind, als auch mit Politiker\*innen, so etwa ehemaligen Minister\*innen, sprechen, die mir auch Einblicke in die politischen Beziehungen der verschiedenen Akteur\*innen und die Dynamiken in den politischen Verhandlungen, etwa in den intergouvernementalen Gremien Kanadas, geben konnten. Zahlreiche Gesprächspartner\*innen hatten auch selbst als Mitglied der kanadischen Delegation an den Verhandlungen internationaler Umweltabkommen teilgenommen, sodass ich auch Informationen über die kanadischen Koordinationsverfahren sammeln konnte, die im Vorfeld und parallel zu internationalen Verhandlungen genutzt werden, um die kanadische Verhandlungsposition zu formulieren.

## **Ergebnisse**

Im Laufe meiner Interviews konnte ich umfassendes Material sammeln, das auf die Relevanz meiner Hypothese hindeutet. In der Tat bestätigten meine Interviewpartner\*innen sowohl auf Beamte\*innen- als auch auf politischer Ebene, dass auf Provinzebene keinerlei Verantwortungsbewusstsein für die Erreichung der aus dem Pariser Abkommen resultierenden kanadischen Klimaziele besteht. Die Nicht-Einbeziehung der Provinzen in die Pariser Verhandlungen und in den Ratifizierungsprozess führt dazu, dass sich die Provinzregierungen nicht für das Nicht-Erreichen der kanadischen Klimaziele zu verantworten haben und von ihrer

Wähler\*innenschaft, der Zivilgesellschaft, den Medien oder der politischen Opposition zur Rechenschaft gezogen werden können. Die Gestaltung von Klimapolitik auf Provinzebene erfolgt damit ohne Rücksicht auf das Pariser Klimaabkommen. Auch Provinzen, die eine vergleichsweise grüne Agenda verfolgen, etwa British-Columbia und Québec, tun dies, ohne die kanadischen Klimaziele als Referenzpunkt zu sehen, sondern handeln so, wie sie es auch ohne die internationalen klimapolitischen Verpflichtungen Kanadas tun würden.

Meine Interviews halfen mir zudem dabei, mein theoretisches Modell weiterzuentwickeln und zu verfeinern. Neben der Frage, inwieweit die sub-föderalen Einheiten an den Verhandlungen und dem Abschluss von internationalen Abkommen beteiligt werden, beeinflussen auch die Beziehungen zwischen der jeweiligen sub-föderalen Regierung und der Bundesregierung die Bereitschaft der sub-föderalen Einheiten, an der Umsetzung des internationalen Abkommens mitzuwirken. Konkret konnte ich in Kanada beobachten, wie sich die Politisierung der Beziehungen zwischen einzelnen Provinzen und dem Bund und die Divergenz der politischen Präferenzen negativ auf die Bereitschaft der Provinzen, an der Umsetzung des Pariser Abkommens mitzuwirken, auswirken. Diese empirischen Erkenntnisse führte mich zum politikwissenschaftlichen theoretischen Ansatz der „audience costs“, den ich nutzbar machen konnte, um eine zwei-dimensionale Typologie zu entwickeln, die zu erklären versucht, wieso manche sub-föderalen Einheiten mehr gewillt sind, an der Umsetzung von internationalen Abkommen mitzuwirken als andere. Die erste Dimension betrifft die Frage danach, inwieweit sub-föderale Regierungen am Abschluss des internationalen Abkommens beteiligt wurden; die zweite Dimension erfasst, inwieweit die Regierungen auf Bundes- und subföderaler Ebene in der jeweiligen Fragestellung gleichgesinnt sind.

Die Ergebnisse meiner Feldforschung habe ich im Rahmen der Jahrestagung der Gesellschaft für Kanada-Studien am 18. Februar 2022 vorgestellt, die aufgrund der pandemischen Lage virtuell abgehalten werden musste.

## **Ausblick**

Aktuell finalisiere ich die Auswertung meiner Interviews und die Untersuchung der gesammelten Dokumente. Ich plane, den Artikel, den ich basierend auf meiner Feldforschung verfasse, im Laufe des Frühlings dieses Jahres bei einer wissenschaftlich Zeitschrift im Bereich der vergleichenden Föderalismus-Forschung einzureichen. Wie auch schon bei den o.g. Vorträgen wird in der Publikation auf die Förderung durch die Stiftung verwiesen werden.